

## Professor Dr. Peter Faulstich 1946 – 2016

Unser Kollege, Mentor und Freund Professor Dr. Peter Faulstich ist am 27. Januar 2016 nach schwerer Krankheit verstorben.

Peter Faulstich wurde 1946 in Frankfurt geboren. Nach dem Abitur studierte er an der Technischen Universität Berlin Stadt- und Regionalplanung, Bildungsökonomie, Pädagogik und Soziologie. Er schloss das Studium mit einem Diplom in Stadt- und Regionalplanung ab. Von 1973 bis 1977 arbeitete er an der TU Berlin als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften, wo er 1975 promovierte und 1977 habilitierte. Von 1977 bis 1995 war er in verschiedenen Positionen an der Gesamthochschule Kassel tätig, zunächst als Referent für Studiengangplanung und Weiterbildung, später als Leiter der Kontaktstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Gesamthochschule und dann des Zentrums für Wissenschaftstransfer an der Gesamthochschule Kassel – Universität. Von 1992 bis 1995 hatte er dort eine außerplanmäßige Professur für Berufspädagogik inne. 1995 wurde Peter Faulstich zum Universitätsprofessor (C 4) für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung an der Universität Hamburg berufen, wo er bis zu seiner Pensionierung 2013 tätig war.

Die wissenschaftlichen Interessen und die unterschiedlichen Perspektiven, die sich in seinem beruflichen Werdegang zeigen, spiegeln sich in vielfältigen und vielschichtigen Aktivitäten und ebenso in seinem hohen persönlichen Engagement und unermüdlichen Einsatz für die Bereiche Bildungs-, Wissenschafts- und Disziplinpolitik, Politikberatung, Lehre und Forschung sowie in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Wie kaum ein zweiter prägte Peter Faulstich seit den 1990er Jahren Diskussionen in der Disziplin Erwachsenenbildung in Bezug auf ihr Selbstverständnis als Wissenschaft und als Profession. Als Sprecher der Kommission Erwachsenenbildung (1995-1999) der DGfE initiierte er gemeinsam mit anderen intensive Auseinandersetzungen um Zielsetzungen, Inhalte und methodische Grundlegungen der Erwachsenenbildungsforschung, was u.a. im „Forschungsmemorandum der Erwachsenenbildung“ Ausdruck fand. Es war Orientierungspunkt und Auslöser für viele weitere Forschungsinitiativen.

Seine Nähe zur Praxis der Erwachsenenbildung und ihren Akteuren war ihm immer ein persönliches Anliegen. So entfaltete er wichtige Initiativen im Dialog mit Gewerkschaften, die er beriet und mit denen gemeinsam er einen Arbeitskreis gründete, dem Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angehören, die sich der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und -politik verpflichtet fühlen.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich war die wissenschaftliche Weiterbildung. Von 2002 bis 2008 war er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien (DGWF). Sein Bestreben, wissenschaftliche Erkenntnisse und bildungspolitische Fragen nicht nur einer Fachöffentlichkeit, sondern auch einem breiteren interessierten Publikum zugänglich zu machen, zeigt sich in unzählbaren Vorträgen in den verschiedensten Kontexten ebenso wie in zahllosen Veröffentlichungen und Herausgebertätigkeiten.

Seine professionelle Biographie resultierte aus der Vielfalt seiner inhaltlichen Interessen und einem unerschöpflichen Gestaltungswillen. Diese vertrat er in Forschung und Lehre. Die Themen reichen von der Arbeiterbildung bis zu zeittheoretischen Fragen. Das Spektrum erstreckte sich von der beruflichen über die politische, die kulturelle Erwachsenenbildung und wissenschaftliche Weiterbildung bis hin zu Auseinandersetzungen um gesellschaftliche und politische Fragen im Kontext von Bildung, Aufklärung und Lernen.

Im Laufe seines wissenschaftlichen Seins war es ihm zugleich immer ein Anliegen, Themen und Fragestellungen seiner Arbeiten und Projekte sowohl historisch als auch empirisch rückzubinden.

In den letzten Jahren prägte er besonders die Auseinandersetzung mit dem Thema Lernen, indem er u.a. die subjektwissenschaftliche Lerntheorie Klaus Holzkamps für die Erwachsenenbildung in Lehre und Forschung fruchtbar machte. In zahlreichen Projekten war es sein Ziel, vor dem Hintergrund dieser Lerntheorie subjektorientierte Perspektiven auch forschungsmethodisch zu fassen und neue Wege zu gehen. Stichwörter dazu sind die forschende Lernwerkstatt und selbstverfasste Lerngeschichten, die auf die Partizipation aller am Forschungsprozess Beteiligten zielen.

Dabei scheute er nicht, sich innerhalb der Scientific Community der Erwachsenenbildung auf kritische Diskurse einzulassen oder diese zu initiieren, v. a., indem er thematische Setzungen oder scheinbare Selbstverständlichkeiten in Frage stellte. Zumeist, um zu hinterfragen, inwiefern es sich bei diesem oder jenem Thema um Moden handele, die die Erwachsenenbildung aufnehme, um sich dem Mainstream des Wissenschaftsbetriebs anzupassen. Beispiele hierfür sind seine Äußerungen zum Konstruktivismus, zum Kompetenzbegriff, zuletzt zum Raum. Exemplarisch zeigt sich dies in der Ankündigung seines Parallelvortrags zum Thema „Raumkonflikte als Lernimpulse“, den er beim Kongress der DGfE in Kassel in diesem Jahr halten wollte. Darin warnt er davor, „Raum“ als Worthülse zu verwenden und nicht in einen Diskussionszusammenhang um Lernen und Bildung zu stellen: „Es besteht die Gefahr, dass in der modisch gewordenen Debatte ‚Raum‘ zu einer bloßen Worthülse verkommt, weil alle menschlichen Aktivitäten im Raum – ebenso wie in der Zeit (das Modethema zur Jahrtausendwende) – stattfinden. Deshalb ist der Versuch notwendig, die besondere Bedeutsamkeit von raumzeitlichen Interpretationen und Konstruktionen in Lern- und Bildungszusammenhängen zu klären“.

Seine theoretische Verortung im kritischen Pragmatismus führte zu einem Bildungsbegriff, der sich auf die Aufklärung und Positionen der kritischen Theorie bezog. Dieser Standpunkt war Dreh- und Angelpunkt seines wissenschaftlichen Denkens und politischen Handelns. Es stand für ihn immer die Frage im Mittelpunkt, auf welche Weise die Erwachsenenbildung und die Erziehungswissenschaft dazu beitragen können, Menschen zur Mündigkeit zu verhelfen, Kritikfähigkeit und Urteilskraft zu entwickeln sowie Mut und Verantwortung auszubilden, um ihr eigenes Leben und ihre Umwelt im Sinne einer humanen, demokratischen Gesellschaft zu gestalten – mithilfe lebensentfaltender Bildung.

Die Erziehungswissenschaft und insbesondere die Erwachsenenbildung verliert mit Prof. Dr. Peter Faulstich einen kreativen, innovativen und vielseitigen Kollegen, Wissen-

schaftler und Freund, dessen kritische und gleichzeitig zugewandte Unterstützung nicht zu ersetzen sein wird.

*Prof. Dr. Christine Zeuner, Prof. Dr. Joachim Ludwig, Prof. Dr. Sabine Schmidt-Lauff, Prof. Dr. Carola Iller (Sektion Erwachsenenbildung der DGfE)*